

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 desw. Bücherei 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigennahme Gr. Ulrichstr. 16. — Fernsprechnummern: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Große Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giechenslein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 282

Halle a. S., Donnerstag den 24. Juni

1915

Nikolajow und Zhdaczow von den Verbündeten genommen.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart, 21. Juni 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht geändert.

Westlich und nördlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Am oberen Dniestr wurden Nikolajow und Zhdaczow genommen. Anhabwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter harten Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dniestrufer vorgeedrungen.

Zwischen Reichel und San ist der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Reichel wurden russische Nach-

huten über die Kamienna zurückgeworfen. Ostrowice und Zaniomiere sind von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Särainer Grenze wurde bei St. Rolf ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und jener von Tivol nur Gefechtskämpfe statt.

Am Kruggebiet herrschte Ruhe. Am Vongo bestiger Gefechtskampf. Angriffe der Italiener bei Graticcia und Montafone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Rückzug der Italiener aus dem Innern von Tripolis.

(Z. B.) Lugano, 24. Juni. Nach erfolgter Zurückziehung der Garnison aus dem Innern Lybiens bleibt die Herrschaft Italiens vorerst auf das Gebiet zwischen den Gebieten des Oschebel-Kartuna und dem Meer beschränkt. Der Rückzug der Garnison erfolgte teilweise unter heftigen Kämpfen mit den durch den Abfall von Alstaris verstärkten Rebellen und schweren Verlusten.

Massenverabschiedungen russischer Heerführer.

Wien, 24. Juni. Das „Extrablatt“ meldet mittelbar aus Petersburg: Hier gehen Gerüchte von Massenverabschiedungen russischer Heerführer. Es ist Tatsache, daß eine große Anzahl in den Ruhestand versetzter älterer Generale des russischen Heeres nach Zarstkoje-Selo befohlen wurde, wohin sich auch der Kriegsminister begeben hat. — Der Zar empfing den Präsidenten der Duma in mehrstündiger Audienz. (M. 3.)

Befürchtungen für Italien.

(M. T. A.) Kopenhagen, 24. Juni. Die deutschfeindliche „Nationaltidende“ schreibt: Der Fall Lembergs ist eine entscheidende Kriegsbegebenheit. Die deutsche Heeresleitung gewinnt Zeit für die Operationen im Westen. Die Seemacht droht jetzt hauptsächlich dem italienischen Meer. Italien habe die Gelegenheit benützt, die Entscheidung bei den Dardanellen herbeizuführen und dadurch die neutralen Balkanstaaten zum Angriff zu veranlassen. Der Fall Lembergs ist jetzt auch eine Wirkung auf die Weltpolitik, sowie auf den südl. Kriegsschauplatz aus. Sehr zweifelhaft erscheint es, ob Syrien nicht gewonnen wird, anstatt Unterstützung von den Italienern zu erhalten, ein französisches Meer nach Norditalien zu senden. Deshalb ist es keineswegs unmöglich, daß der große Sieg Madeniens Bedeutung für einen raschen Abschluß des Weltkrieges hat.

Englische Furcht vor der deutschen Flotte.

Rotterdam, 24. Juni. Auf Grund von verschiedenen Berichten befreitet die „Daily Mail“ die Möglichkeit, daß die Deutschen jetzt damit beschäftigt seien, Linien- und U-Bootkreuzer mit schwerer Artillerie mit größtem Raffeur, als sie die neuesten englischen Schiffe besitzen, auszurüsten. Das Blatt meint, daß Deutschland eine Entscheidung zur See suchen werde, und mahnt England, daß, solange die deutsche Seeschiffahrt unversehrt sei, noch immer eine gewisse Gefahr drohe. (Z. B.)

Die Zorpedierung eines englischen Kreuzers zugegeben.

Rotterdam, 24. Juni. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß das Kriegsschiff „Hoxburgh“ am 20. Juni in der Nordsee durch einen Zorpedenschuß getroffen worden sei. Der Schaden sei nicht erheblich. Das Schiff habe unter eigenem Dampf weiter fahren können und keine Verluste gehabt.

Zorpediert.

(M. T. A.) London, 24. Juni. (Neuter.) Die finnische Schonerbark „Lee“ ist am Dienstag südöstlich von der Jätrinsel durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Der Besatzung wurden 15 Minuten Zeit gelassen, um in die Boote zu steigen. Drei Granaten wurden abgeschossen. Das Schiff sank erst, als es von einer Bombe getroffen wurde. Die Mannschaft wurde zwei Stunden lang von dem Unterseeboot geschleppt, bis ein dänischer Dampfer sie aufnahm und nach Lerwid brachte.

England braucht neue Truppen.

Genève, 24. Juni. Die „Times“ meldet: Der australische Minister für Landesverteidigung erhielt von der englischen Regierung eine Aufforderung zur Aushebung einer neuen Truppenmacht, die sich aus drei Brigaden zusammensetzen soll. (Z. A.)

Keine Friedensangebote an Deutschland.

Gegenüber von anderer Seite neuerdings verbreiteten Gerüchten über die Annahme russischer Friedensunterhändler in Berlin, sowie den Versuchen eines deutschfeindlichen schweizerischen Blattes, durch bestimmte Veröffentlichungen den Entschluß des Durchhaltens bei der deutschen Arbeiterkajität zu durchbrechen, wird halbamtlich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgendes festgestellt: Während des ganzen Krieges hat keine feindliche Regierung, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, Friedensangebote an Deutschland gemacht. Auch ist der Reichsregierung nichts über Friedensabsichten einer feindlichen Regierung bekannt geworden. (Z. B.)

Portugal gegen einen Krieg.

Zürich, 24. Juni. Aus dem Haag wird der „Neuen Zürcher Ztg.“ berichtet, in dortigen diplomatischen Kreisen werde angenommen, daß in Portugal eine Militärrevolution ausbrechen werde, sobald Portugal an Deutschland den Krieg erkläre. Das Landheer wünsche kein Kriegsdenkmal. (Z. B.)

Die italienische Flotte gegen die deutschen U-Boote.

Luzern, 23. Juni. Die „Tribuna“ vermeldet, daß die italienische Flotte häufig den Verbündeten an die Hand gehen werde, um das Mittelmeer von jenen Schiffen zu säubern, die schamlos genug seien, die deutschen Unterseeboote heimlich zu verproviantieren. (M. T.)

Bericht aus dem Großen Hauptquartier

(M. T. A.) Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Strand der Loretohöhe waren vier den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Grenzdübel. Täglich von Tages an wurden die Kämpfe für uns erlösend fortgesetzt.

Die Labyrinthstellung südlich von Neuville wurde gegen einen nachts einsetzenden starken Angriff im zähen Nahkampf gehalten.

Auf den Maasböden kam es zu weiteren erbitterten Zusammenstößen. Wir nahmen noch 1500 Franzosen gefangen. Der Feind erlitt bei zwei schneidenden Angriffen starke Verluste.

Eine Unternehmung gegen die von uns gefesselt genommene Höhe bei Van de Sapsi liefen wir ab. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um 50.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich Kurisch sind die Russen bei einem von uns abgeschlagenen Angriff über 100 Gefangene zurück.

Am Danube führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kobaczowa.

In Polen südlich der Reichel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

Südbaltischer Kriegsschauplatz:

Die Armees Generals D. Linningen hat den Dniestr überschritten. Zwischen Galice, das vom Feinde noch gehalten wird, und Zaranos steht sie im heftigen Kampf auf dem Nordufer. Anschlußpunkt bis zur Gegend südlich von Lemberga und von Zilice wurde die Verfolgung fortgesetzt. Zwischen Romanowa und dem San bei Manow hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

In San-Weichel-Büchel sind die Russen bis hinter den San-Abflus zurückgedrängt. Auch auf dem linken Weichelufer südlich von Ilsa weichen sie nach Norden ab.

Bericht Heeresleitung.

Die englischen Blätter verschweigen den Fall von Lemberg.

Berlin, 24. Juni. Die englischen Blätter melden über den Fall von Lemberg kein Wort. Die „Times“ schreiben, Lemberg sei noch in den Händen der Russen. (Z. B.)

Rückwirkung des Falles von Lemberg auf Rumänien.

Wien, 24. Juni. Die Antarester „Moldawa“ schreibt: Die Eroberung Lembergs habe für Rumänien die größte Bedeutung. Die russische Militation habe feinerzeit mit der Befreiung der Hauptstadt Galiziens durch die Russen begonnen. Die zwingende Verantwortlichkeit über Ereignisse werde aber das Volk Rumänien aus seinen ziellosen Trümmereien reißen, und es werde erkennen, daß die Stunde Besarabiens geschlagen habe. (Z. B.)



Trient in Südtirol mit dem Valsugana-Viadukt



Schneeschuhpakulle in den Alpen

Ein Gefecht der Halberstädter.

Es war Ende September. Die alte Front Frankreichs wurde gebrochen und die baltischen Krieger gedrängt. Da kam plötzlich Befehl: Die Division mit verbundenen Händen nach Belgien! Über das Meer und die ununterbrochene Verfolgung liefen wir. Unser treuer Bundesgenosse, dem wir in diesem merkwürdigen Gefecht so manchen Lob und schlagenden Erfolg danken, die Eisenbahn, führte unter Beibehaltung im schnellsten Tempo hinter oder Kampffront mehrere hundert Kilometer nach Norden. Nach Zugunahme, Nahrung flogen an uns vorbei. Im Briefkasten lag es: Aufpassen. Wir wurden als geborene Infanteristen befristet, den Vorkämpfern mit Schüffers Nerven betrauten zu können. Nur drückte die Sonne, endlos behnten sich die Landstrassen, aber was löst sich ein Fußsoldat barum, zumal, wenn er, wie ich ein Bild auf den Kommando lief, genau nach Norden, also vermuthlich nach Antwerpen, dem Sprungziel nach dem verhassten England, marschirt. So in froher Erwartung gegen wir lüftig gingen durch Belgiens schmale Dörfer und getriebene Weite. Nach oben, während das Bild des Friedens. Wir kamen in die Nähe von Termonde. Zeitliche und verbrannte Gebiete ringsum waren aus Trümmern, nurmehr Regen ringsum, die hier fast ununterbrochen regnete. Am 20. September wurde die Verfolgung bis Termonde führen sollte. Hier wurden wir in die Feuer veranlaßt, aber wir etwas zurückgenommen wurden. Wir hielten bei St. Gilles und sollten uns am nächsten Tage mit der Division vereinigen. Die 3. Kompanie war schon befristet. Am 20. September wurden wir einer Kommandobrücke ausgesetzt, die Termonde stürmen sollte. Unser Bataillon löst östlich heranzutreten. 11 Uhr vormittags traten wir an und erreichten gegen 1 Uhr die Höhe. Die 4. Kompanie lagte links von uns den Scheidebaum. Die zweite Kompanie war vorn. 11.30 Uhr Vormittags waren wir durch Jagdwiese neben mir vor durch einen Ort. Doch kaum traten wir hinter der schützenden Häuserreihe hervor, als ein wohlgeleiteter Kugelnregen uns in die linke Flanke greift. Im Marsch! Marsch! folgt der erste Zug seinem Führer vorantretenden Hauptmann, bis er den vordersten Scheidebaum erreicht. Hier wurden wir in Stellung gezwungen. Die anderen Bataillone und die 4. Kompanie blieben hinter dem zweiten Scheidebaum. Doch kaum hat uns der auf dem ebenen Meer wohlvertraute Gegner bemerkt, als auch die Höhe über uns losbrachen. Die 4. Kompanie war eben auf den Wallstrassen getreten, um vorläufig nach dem Feinde auszuweichen und die Feuerbereitschaft voranzutreiben. Da, ein Straß, eine Handhülle — eine feindliche Granate hatte sich vor mir in Stellung gelagert. Ein weiterer Vogel niederfallender Erde und Zweige verbrannte mich an der weiteren Ausübung meiner Pflicht. Alles dort Defund! Der ersten folgten drei weitere Granaten, und mit mathematischer Genauigkeit landte die feindliche Batterie schnell hintereinander ihre ebenen Grube zu uns hinüber, teils Granaten, teils Schrapnell. Endlos lauten sie herüber bis in die Nacht. Eine der vielen konnte nicht neben mir durch einen biden Raupbaum, ein freisitzendes Hoch hinterlassend. Drei Meter hinter uns lag der mit Holz vollgestopfte Haufen. Die Erde ergrünte unter uns unter der Deckung annehmender Leibern. Wir fragten uns: Wird der Damm standhalten, bis unsere Batterien eingreifen? Na, alle und Spitzer lauteten auf uns herüber. Einer meiner Raupbäume beschrieb der bewundernswürdigen Sonne den Damm, bei der die Mühle bereits abgeerntet seien. Es ist nur erkrankt, daß wir bei dem Geschloß — es war das höchste Ziel bei, das wir im Gefecht durchgemacht — so wenig Verluste hatten. Wie verhalten es wohl bei geschickter ausgenutzter Stellung, denn viele Geschosse freierten auf dem höchsten Damm, der dem Feind ein gutes Ziel bot. Gott sei Dank, unsere braunen Maschinengewehre haben eben nach links herauf befragt. Kurz darauf: Stellungswechsel. Es war hohe Zeit. Eine ständige Granate hätte ihnen ein lässiges Ende bereitet. Glücklicherweise, der sich noch ein mehreres. Die ständige Granate einiger Kameraden waren bereits von Schrapnellkugeln durchbohrt. Bei anderen gingen die Schrapnellbatterien nur noch im Meer. Aber was half. Es muß abgemittelt werden. Wie? Beobachtung auf! Zeitmüde vor! Der Feind hat sich gut verhalten. Nun ein guter Beobachter bemerkt die und da auf der

Schance feindliche Schützen. Deutlich sah man bald ihre Köpfe, die nur bis zur Nase sich hervorwogen. Da drückte es untern Schützen in den Jüngern. Zwei der Fronten, dem Kompanieführer befragt, errieten sich dabei als besonders geschickte Mannschaften der Generale Otto Bornemann aus Halle a. S. der für sein tapferes Verhalten zum Unteroffizier befördert wurde, und der Oberst Richard Werner aus Halle a. S. Letzterer konnte leider den Lohn seiner Tapferkeit nicht ernten. Ein Schrapnell durchschloß ihm die Schädeldede. Am Morgen ist er seiner schweren Verletzung erlegen. Schwereverwundet lag er inmitten der Kameraden im Schrapnelltrichter. Da nicht Kameradschaft zu über, sollte es auch das eigene Leben. Der General Kutscher aus Halle a. S. war schon mit Todeserwartung über den rühmlichen Wall getrieben und hatte in kurzer Zeit die Vorkämpfer herangeholt. Schnell den Notverband angelegt und dann aus dem Feuerbereich. Im Sturmschritt und doch mit heftiger Härte brachte Kutscher die schwere Wunde mit über den Wall. Doch schnell zurück und weiter dem Vaterland gedient. Es war gemeldet: Wasser dringt aus der Schelle in untern Wallgraben. Da waren wir zum Verlassen unserer Stellung gezwungen. Darum: Aufpassen! Jetzt dies zu? Und wo? Kurze Zeit darauf trat der Kompanieführer prompt Meldung: „Einige Tage darauf zierte das Eisen Kreuz 2. Klasse Kutscher's todtes Heidenbrunn. Veder ist der Grabmalen bald danach gestorben. In untern Baue Artillerie, mit der wir schon so oft wieder zusammengetreten, rückte in todtendem Tempo bald darauf, etwa um 4 Uhr, heran und betratte uns mit ihrem wohlgeleiteten Feuer

aus der gefährlichen Lage. Die feindliche Artillerie machte ihre Aufmerksamkeit nun zum Teil der untrüglichen Granaten. Granaten sausten herüber und hinüber, brachten über untern Köpfen, plachten wohl auch noch in unangenehmer Höhe. Aber wir atmeten dennoch hoch auf. Nun wollen wir uns aber erst mal ein Weiches anmachen“, hörte ich einander zuzurufen. Und bald kampe alles. Nun lag die Infanterie zu Reiben — Kugelntrichter. Jeder liefen, langsam krummen. Auge auf, Finger lang. Jeder seinen Mann. Die Leute neben mir konnten dadurch schlecht beobachten, daß vor dem Wall am Wasser lange Schilfhäute den ungeliebten Blick verberren, aber richtige Wandbewegungen faheln nicht. Vor und abmähnen — als ging's höher zum Feinde. Weil War das eine Freude für die Infanterie. Nachts gegen 11 Uhr kam Befehl, die Stellung zu räumen, die dann durch Vorposten gedeckt wurde. Lautlos erlöste das Kommando, leise und vorsichtig freiziehend ging alles über den Damm zurück. Kein Geräusch verriet uns dem wachsamsten Gegner.

Die Soldaten feuerten Geschosse in der Richtung auf die Jagdwiese ab, die man aber wegen des Nebels nicht sehen konnte. Selbst die Schrapnelltrichter konnten den Nebel nicht durchdringen. In Schieds wurde niemand getötet oder verwundet. Die Jagdwiese hatten fast vorher der Luftströmung einen Schuß abgefeuert, wo 14 Bomben die Marinereinfahrt und das Mineral getrieben hatten. Drei wurden 17 Personen getötet und 40 verwundet. Vom Schiff aus konnte man sehen, daß in Schieds die Nacht hinreichend mehrere Gebirge in Flammen standen und in Höhe geleigt wurden. Der angeordnete Schuß bei Umfröng ist ungenügend groß, und die Arbeit mußte deswegen sehr eingeschränkt werden.

Nach einer Aufstellung des „Moin“ wurden bisher von Jagdwiese einundzwanzig und von deutschen Flugzeugen dreizehn Bomben auf französische und englische Zielstellen ausgeführt.

England wird bescheidener.

London, 23. Juni. An der „Times“ erklärt der militärische Mitarbeiter, es sei nicht die Aufgabe der alliierten Truppen, an der Westfront durchzubrechen, sondern die besten lediglich darin, Deutsche zu töten. Man müsse Abwarten werden und dürfe den Deutschen nur ja keine Gelegenheit geben, große Erfolge zu erringen.

Man wird nicht in England immer bescheidener und kämpft selbst nicht mehr auf das Gelingen eines Durchbruchs an.

Der amerikanische Botschafter über die Behandlung der Engländer in Rußleben.

(z. B.) Rotterdam, 23. Juni. Beim Ministerium des Auswärtigen in London traf ein Bericht des amerikanischen Botschafters in Berlin über die Behandlung der im Internierungslager in Rußleben untergebrachten Engländer ein. Der Brief lautet: Die Verpflegung und Behandlung seien gut, die Stimmung der Internierten und die Gesundheit ausgezeichnet. Die Lebensmittelversorgung und die Sanitätsmaßnahmen seien sehr verbessert worden.

Amerika als Munitionslieferant.

(Z. A.) London, 23. Juni. Das amerikanische Bureau meldet aus Rom: Hier ist eine neue Schrapnellfabrik entstanden. Sie erhält von den Vereinigten Staaten Aufträge im Gesamtwert von 25 Millionen Dollars.

Zur bulgarischen Antwort an die Entente.

(Z. A.) Budapest, 23. Juni. Die „Utra“ und andere bulgarische Zeitungen mitteilen, weiß Bulgarien in seiner Antikommunikation daraufhin, daß gegenüber dem Antrag der Entente ein Gegenantrag notwendig sei, welcher sich im Wesen um die Fragen der Garantie für die Entente über den von der Entente gemachten Verprechungen dreht. Bulgarien zustimmen, die von Serbien abzurufenen Gebiete, bevor nach Bulgarien irgend eine Aktion unternommen, aufzurufen zu können. Auf die Frage eines Mitarbeiter des „Quint“ an den italienischen und französischen Botschafter, ob sie mit der Antwort Bulgariens zufrieden seien, bemerkten diese, daß sie hoffen, daß die Antwort der Entente bis dahin eintrifft sein werde.

Serbische Erbitterung gegen Rußland

Nach einer Meldung des Bulgarer „Abwehr“ aus Paris werden die serbischen Wälder in Rußland in letzter Zeit an die serbischen Wälder gegen Rußland das geringe Entgelt genommen, daß es der serbischen Wälder gegenüber sei.

Rabinettskrise in Spanien.

(Z. A.) Madrid, 23. Juni. (Sonae.) Zum Schluß des letzten Ministerrats kündigte Zato an, daß der Ministerpräsident es ab in ein mögliches der Haltung des Finanzministers befehlen werden sei. Zato wird sich wahrscheinlich nach Kogranja begeben, um dem König diesen Befehl zu unterbreiten. Bestimmte Kreise glauben, daß der König Zato mit der Auflösung des Kabinetts beauftragen wird.



Dolomitenstrasse - Falzerogopass



Corina d'Ampezzo mit der 3200m hohen Tofana zu den Grenzkämpfen in Südtirol

Für die Leser unseres Blattes bringen wir einen

Kriegs-Atlas

enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. — Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegsatlas

zum ausserordentlich niedrigen Preise von M. 1.50

(nach auswärts Mk. 1.70) unseren Lesern anzubieten.

General-Anzeiger für Halle u. d. Provinz Sachsen.

„Für Vaterland und Ehre“

Prachband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

3.00 Mk.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagssession vom 1. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegstageden gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen.

General-Anzeiger für Halle u. die Provinz Sachsen.